# Gehen ist das Wunder

**Gottesdienstbausteine für den**

**19. Sonntag im Jahreskreis\_A**

**Gehen ist das Wunder**

**Gottesdienstbausteine für den 19. Sonntag im Jahreskreis\_A**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2014**

**Begrüßung**Die Welt ist voll alltäglicher Wunder, hat Martin Luther gesagt. Diese alltäglichen Wunder werden dann übersehen, wenn wir auf wunderbare Wunder warten. Achten wir also lieber auf die kleinen Geschenke, und sei es nur ein Lächeln, die uns Tag für Tag gemacht werden.

**Kyrierufe**Ferienzeit, Urlaubszeit: Brecht aus allem, was euch beengt und beschränkt: Herr, erbarme dich …
Lebt eure schönen Träume, nehmt euch Zeit für euch: Christus, erbarme dich …
Setzt deutliche Zeichen gegen Gleichgültigkeit und Vorurteile: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**Ein Lied aus Spanien lässt uns beten:
Ich kenne Gottes Ruf und bin dazu bereit,
mit ihm an seiner Welt der Liebe mitzubau’n.
Kein Engel steigt herab, der Feuerwerk entfacht,
der Schmerzen schnell mal stillt, aus Kriegen Frieden macht.
Vielmehr hängt es an mir, bewegt von Gottes Geist,
dass wahr wird, sich erfüllt, was wahres Leben heißt. Amen.
(José Aguir)

**Einführung in die Lesung**Gott steckt nicht in der Gewalt, er kommt nicht im Sturm, im Feuer und im Erdbeben. Er kommt im Säuseln, also in der Leichtigkeit. Martin Buber übersetzt das Säuseln mit ‚Stimme verschwebenden Schweigens’.

**Lesung aus dem ersten Buch der Könige (19,11ff)**Der Herr sagte zu Elija: Komm heraus aus deiner Höhle. Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der über die Berge tobte und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija die Sanftheit Gottes spürte, verhüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. --- Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Mt (14,23ff)**Jesus schickte die Jünger weg und stieg er auf einen Berg, um in aller Einsamkeit zu beten. Spät in der Nacht war er immer noch allein auf dem Berg. Das Boot mit den Jüngern war schon gut einen Kilometer vom Land entfernt. Es wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten den typischen Fallwind.
Früh am Morgen kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger kommen sahen, erschraken sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie hatten Angst.
Doch Jesus redete mit ihnen: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als Petrus bemerkte, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

**Predigt***Gehen ist das Wunder*
Zwei Wunder begegnen uns in dieser Episode am See Genesaret: Jesus und Petrus auf dem stürmischen Wasser.
Wieder ein biblisches Bild, das uns sagt:
Sei dankbar, du kannst gehen. Sei glücklich, du kannst glauben und vertrauen.

Knapp ein Jahr war der Kleine jetzt alt, vor einigen Monaten hatte ich ihn getauft. Als ich dem Kerlchen mit seinem Vater begegnete, sagte der stolz: Yannik kann gehen. Eine wunderbare Erfahrung für die Eltern.

Fast acht Wochen lag die Frau nach einem Schlaganfall im Pflegebett, völlig auf fremde Hilfe angewiesen. Jetzt kam der erste Gehversuch mit Hilfe eines Rollators. Nach den ersten mühsamen Schritten sagte sie glückstrahlend: Ich kann wieder gehen.

Das sind die eigentlichen Wunder, die uns begegnen. Merkwürdig: Wer stehen und gehen kann, fragt nicht: Warum ausgerechnet ich? Erst wenn uns eine Krankheit trifft, ein Unfall lähmt, kommen uns diese Worte über die Lippen: Wieso kann ich nicht mehr gehen? Warum muss ausgerechnet ich das erleiden?. Die Wunder des Alltags, die uns ständig begegnen, schätzen wir zu wenig.

Das Bild vom See Genesaret sagt uns: Es gibt ein vertrauensvolles Gehen, wenn der Glaube uns trägt. Jeder von uns hat diese Erfahrung schon gemacht: Das Wasser steht uns buchstäblich bis zum Hals, wenn Ängste uns überfallen, Zweifel uns unsicher machen. Wie Petrus suchen wir dann nach einer Hand, nach einem Halt.

Es gab genügend Experimente, übers Wasser zu gehen. Was wäre damit wirklich gewonnen? Schwimmen ist doch auch schon was.

Wichtiger ist es, mit Jesus zu gehen, seine Hand zu spüren, um seine Nähe zu wissen. Auch damit wir den rechten Weg finden. Schließlich sagt Jesus von sich: Ich der Weg, die Wahrheit, das Leben. Wer den Weg Jesu geht, Nachfolge nennt er das selber, findet zur Wahrheit und damit zu seinem Leben.

Warum sind Pilgerwege innerhalb einer einzigen Generation wieder ‚in’ geworden? Allein nach Santiago de Compostela sind in diesem Jahr 100.000 gepilgert, wenn auch aus verschiedenen Gründen. Offenbar bringt der Weg etwas. Das Gehen wird zu einer spirituellen Übung, die wir in der Hektik des Tages vergessen haben.

In der vergangenen Woche bin ich drei Alpakas auf einem Bauernhof begegnet. Die Betreuerin bat mich, ganz langsam auf die Tier zuzugehen, sie behutsam zu streicheln und dann, wenn ich wolle, einige Runde mit den Tieren drehen. Dabei mich aber dem Tempo, sprich der Gelassenheit der Tiere anzupassen.

Ausgerechnet die Tiere aus Peru haben mir gezeigt, dass ich nicht nur mit der Zeit gehen muss, sondern den Weg mit mir. Mir war, als hinterließen wir Spuren des Friedens und des kleinen Glücks auf unseren Runden. Dazu schreibt der Weisheitslehrer Thich Nhat Hanh: „Nimm bewusst wahr, wie deine Füße die Erde beführen. Geh so, als würdest du mit deinen Füßen die Erde küssen“, keine leichte Sache, finde ich in unseren modischen Schuhen. Aber vielleicht sollten wir es ganz bewusst barfuss probieren.

Weiter Thich: „Wir bringen unseren Frieden, unsere Ruhe auf die Oberfläche der Erde und erfahren gemeinsam, was die Liebe lehrt. Wir gehen in diesem Geist.“ Überlassen wir das nicht den Alpakas. Gönnen wir uns diesen Ferien- und Urlaubszeiten ruhige Schritte und genießen das Wunder: Wir können gehen.

**Fürbitten**Jesus Christus ist der Weg – ihn wollen wir bitten:

Um Dankbarkeit, wenn wir gehen können, um Mut, wenn und das Gehen schwer fällt: Herr, erhöre uns …
Um Rücksichtnahme und Hilfe für alle, die sich beim Stehen und Gehen schwer tun: Herr, erhöre uns …
Um Verantwortungsbewusstsein, wenn wir auf Wegen und Straßen unterwegs sind: Herr, erhöre uns …
Um Vertrauen in die Führung Gottes, wenn wir in schwierige Situationen geraten: Herr, erhöre uns …
Das erbitten wir im Namen Jesu, dessen Wort und Beispiel wir folgen. Amen.

**Gabengebet**Die kleine Hostie ist das eindrucksvolle Zeichen dafür, dass wir durch das gemeinsame Essen eine geschwisterliche Gemeinschaft sein sollen, die nicht nur in der Erinnerung an Jesus Christus lebt, sondern seinem Lebensbeispiel folgt. Daran wollen wir uns heute erinnern lassen. Amen.

**Meditation**Mein Leben ist verknüpft
 Mit den hohen Bergen
 Mit den steilen Felsen
 Mit den starken Bäumen
Mein Leben ist verknüpft
 Mit meinem Körper
 Mit meinem Atem
 Mit meinen Füßen
 Mit meinem Herzen
Sie alle helfen mir mit ihrer wundersamen Kraft,
wenn ich eins bin mit meiner Welt.
(n. Gebet eines Yokut-Indianers)

**Segensworte**Wenn ihr unterwegs seid in diesen Wochen,
neue Kulturen, andere Religionen, fremde Länder
besondere Lebensformen kennen lernt,

dann sollt ihr immer einen festen Grund
unter euren Füßen haben,
nicht heimatlos werden,
sondern geborgen bleiben in Gott.

So seid gesegnet …

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.